

Predigt in der Passionsandacht nach Okuli (06.03.2024) in Nürnberg

Matthäus 27, 46

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

46 Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Herr Gott, himmlischer Vater, lass uns dein Wort zu Herzen gehen, dass uns deine Liebe erreicht und verändert. Amen.

Liebe Brüder und Schwester in Christus,

„**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ Mit diesem bangen Gebetsruf beginnt der 22. Psalm. Dieser Klagepsalm ist oft als Ausdruck tiefster Gottverlassenheit und Trostlosigkeit verstanden worden. Es ist das Klagegebet eines unschuldig Leidenden.

Man könnte meinen, es handelt sich hier bei diesem Wort Jesu am Kreuz um einen unartikulierten Verzweiflungsschrei eines Sterbenden, bei dem der ganze Frust herauskommt. „*Jetzt bin ich allein und verlassen – alle, die bisher mit mir waren, haben mich im Stich gelassen!*“ Aber nein, diese Worte Jesu sind keinesfalls ein Ausdruck höchster Frustration. Vielmehr sehen wir daran, dass Jesus selbst im Sterben die Menschen nicht aus dem Blick verliert, für die er auf die Erde gekommen ist, um sie zu erlösen.

Denn ja, in höchster Todesnot ruft Jesus am Kreuz diese Worte: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ Aber diese Wort Jesu zeigen uns: Er fühlt sich einsam, gottverlassen. Aber er sagt Gott nicht ab, sondern hält auch in seiner Einsamkeit am Vater fest. Am Vater, der den Sohn dem Tode preisgibt.

Er stirbt von Gott verlassen und erleidet damit die schlimmste Not. Diese große Not sind nicht die Schläge und die Schmerzen. Nein, das konnte Jesus ertragen. Aber niemals zuvor hatte Jesus das erlebt: Sein lieber Vater im Himmel antwortete ihm nicht. Er war allein und verlassen. Gottverlassen. Um die Gottverlassenheit uns zu ersparen. Er nimmt es auf sich, so dass wir gewiss sein können: Gott wird mich niemals verlassen, egal was da kommt! Egal welche Not – ob leiblich oder seelisch. Wer sich im Glauben an Jesus hält, wird niemals von Gott verlassen sein. Diesen Trost haben wir nun zu jeder Zeit.

Ein Umstand aus der Passionsgeschichte macht dies deutlich. Denn in dem Augenblick als Jesus rief: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ da zerriss der Vorhang des Tempels in zwei Teile, einmal mitten durch. Und das heißt: die Trennung von Gott und uns sündigen Menschen ist überwunden. Die Versöhnung ist vollbracht. Sogar der römische Hauptmann erkannte: „*Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!*“¹ Was jenem Römer mit seiner toten Religion bisher verborgen war, wurde ihm geoffenbart. Durch das Geschehen und die Worte vom Kreuz wurde auch dem Heiden der Zugang zum ewigen Reich des Vaters eröffnet.

Dazu musste Jesus von Gott verlassen werden. Denn dieses hebräische Fragewort „**lama**“ wird mit „**warum**“ nicht ganz korrekt wiedergegeben. Eigentlich fragt dieses Wörtchen nach dem Ziel: Also *zu welchem Zweck musste Jesus von Gott verlassen sein? Wozu ist es gut? Was ist die Frucht der Gottverlassenheit?*

Das ist ein großer Unterschied. Denn wir fragen angesichts von Leid und Not nach den Ursachen: „*Warum musste ich krank werden?*“ Oder „*Warum gibt es so viel Krieg und Terror auf der ganzen Welt?*“ Manche Leute zergrübeln sich den Kopf über solche Fragen, kommen nicht zur Ruhe oder verzweifeln sogar. Dabei sind die Ursachen vielschichtig und meist verborgen.

¹ Markus 15, 39

Nur Eines können wir sagen: dass alles Leid in der Welt, sowie auch der Tod irgendwie mit unserer Sünde zusammenhängen. Dies gilt ja auch für die Passion unseres Herrn: Er schmeckt die bittere Gottverlassenheit, weil die Menschen Gott verlassen haben.

Aber Jesus geht es nicht darum, die Warum-Frage zu klären. Sondern es geht ihm um die ganz andere Frage: Was ist die Frucht meines Leidens? Die Antwort ist herrlich; sie ist der Kern des Evangeliums: damit Sünder nicht mehr von Gott verlassen zu sein brauchen, sondern als geliebte Kinder in seine Gemeinschaft zurückfinden.

Weil Jesus stellvertretend für uns die Gottverlassenheit durchlitt, bleibt sie allen erspart, die an ihn glauben. Wir brauchen angesichts von Leid nicht mehr „**Warum?**“ zu fragen, denn die Sünde hat nun ihren Stachel verloren. Stattdessen können wir wie Jesus fragen: „**Lama?**“ *Wozu? Was ist die Frucht?* Und Gottes Wort antwortet uns: Damit ihr die Frucht von Christi Erlösung am eigenen Leibe erfahrt. Damit ihr beten lernt. Damit ihr andere trösten lernt mit dem Trost, mit dem ihr selbst im Leid getröstet werdet. Und damit ihr euch auf den Himmel freut, wo Gott selbst alle Tränen abwischen wird. Amen.

Der Friede Gottes, der Höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Nun gehören unsre Herzen (ELKG² 424)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)